

unikum

maria geburt

3/26 Juli/August/September

IMPULS	3
Teambuilding-Workshop des neu gewählten Gemeindeteams	4
Das Wesentliche in unserer Mitte erfahren	6
Wie geht es weiter? - ein persönlicher Eindruck	9
DANKE	11
Pfingsten 2026	12
Auf Wallfahrt von	16
Schweinheim nach Walldürn im Juni 2026	16
Mein Weg zur Taufe	19
Matrozinium Maria Geburt	22
Liturgie Juli 2026	24
Termine Juli 2026	25
gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben	25
Liturgie August 2026	26
Termine August 2026	27
gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben	27
ALPHA	27
Liturgie September 2026	28
Termine September 2026	29
gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben	29
Termine gemeindehaus mariageburt - weitere Veranstaltungen	30
impressum	32

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Ausgabe beginnt die zweite Hälfte des Jahres. Die ersten sechs Monate liegen hinter uns – mit ihren Begegnungen, Erfahrungen, Freuden und Herausforderungen. Vielleicht ist dies ein guter Zeitpunkt, einmal innezuhalten und zu fragen: Was ist wesentlich bei unserem Zusammenkommen?

Die Antworten darauf werden unterschiedlich ausfallen. Jede und jeder von uns bringt eigene Erfahrungen, Hoffnungen und Überzeugungen mit. Vielleicht geht es dabei gar nicht darum, etwas Neues zu finden. Viele von uns haben bereits erfahren, dass es eine Wirklichkeit gibt, die trägt, verbindet und unser Leben nährt. Die Herausforderung besteht oft eher darin, dieser Erfahrung im Alltag Raum zu geben und ihr zu vertrauen.

Vielleicht liegt das Wesentliche gerade dort, wo wir es nicht mehr eindeutig benennen können. Es ist größer als unsere Vorstellungen und Bilder. Es bleibt ein Geheimnis – und doch erfahren wir immer wieder eine tragende Kraft: in Augenblicken der Stille, in echter Begegnung und in der Verbundenheit miteinander.

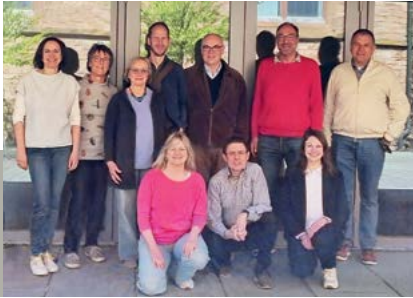
Für uns Christinnen und Christen erhält dieses Geheimnis ein Gesicht. Paulus schreibt: „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir.“ Die Wirklichkeit, die trägt und verbindet, bleibt nicht namenlos. Sie zeigt sich in Jesus Christus und wird dort erfahrbar, wo Menschen in Vertrauen, Liebe und Verbundenheit leben und sich der Gegenwart Christi öffnen.

Gemeinde kann ein Ort sein, an dem wir uns gegenseitig unterstützen, für das Wesentliche offen zu bleiben. Nicht, weil wir alle dasselbe denken, sondern weil wir gemeinsam unterwegs sind. So kann die zweite Hälfte dieses Jahres zu einem gemeinsamen Wachstumsweg werden: im Zuhören, im Miteinander, im Feiern und im Entdecken dessen, was uns als Gemeinde Maria Geburt verbindet und trägt.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, einen gesegneten Sommer und viele Augenblicke, in denen das Wesentliche durchscheint.

Herzlichst Christian Lauf

Teambuilding-Workshop des neu gewählten Gemeindeteams am Samstag, 11. April



*Wochenend und Sonnenschein -
und das Gemeindeteam zum Workshop fein,
weiter brauch ich nichts zum Glücklichein -
Wochenend und Sonnenschein.*

So könnte das bekannte Lied der Comedian Harmonists für das neu gewählte Gemeindeteam umgedichtet sein. Bei strahlendem Sonnenschein starteten wir am Samstag um 10:00 Uhr mit Vorfreude, Neugierde und einem Hauch Nervosität unseren Teambuilding-Workshop im Kirchencafé. Der Beginn bzw. der Morgenimpuls unseres Workshops war ein gemeinsames Gebet, das uns mit dem Ursprung allen Seins und untereinander tief verbunden hat.

Im ersten Teil des Workshops ging es darum uns gegenseitig besser kennenzulernen sowie die Motivation für das Engagement im Gemeindeteam zu erfahren. Der Austausch war geprägt von Kreativität, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung. Spätestens danach stand fest, dass wir eine bunte Mischung an Charakteren sind und eine Vielzahl an Stärken für unser Wirken im Gemeindeteam mitbringen. Die Teamfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl sollte auch gleich bei einem Kooperationspiel unter Beweis gestellt werden. Für Spannung, Spiel und Spaß ist man schließlich nie zu alt. Die Challenge haben wir mit Bravour auf dem Gemeindeplatz gemeistert.

Zurück im Kirchencafé beschäftigten wir uns zuletzt mit der Rolle bzw. der Funktion des Gemeindeteams. Mit welchem Selbstverständnis wollen wir als Team in diesem Gremium wirken?

Dazu ein kurzer Einblick in unser Selbstverständnis:

- Ansprechpartner für alle Gemeindemitglieder
- Garant für das Gemeindeprofil
- Koordination des Gemeindelebens (Termine, Gruppierungen, Räumlichkeiten,

- Gemeinde-Veranstaltungen etc.)
- Fördern bzw. Sicherstellen der Kommunikation innerhalb der Gemeinde
- Kenntnis über die Verantwortlichkeiten und Rollen in der Gemeinde
- Öffentlichkeitsarbeit bzw. Vertretung/Kommunikationspartner nach außen
- Fördern von Eigenverantwortung (ALLE sind Gemeinde)
- Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung
- Impulsgeber
- Pflegen der Teamkultur
- Grundsatz unseres Wirkens gemäß des PDCA-Zyklus: Plan - Do - Check - Act/ Planen, Umsetzen, Prüfen, Handeln

Dieses Selbstverständnis ist nicht in Stein gemeißelt, denn auch wir wollen uns zeitgemäß und bei Bedarf weiterentwickeln.

Am Ende des Workshops haben wir erste Ideen für Themen gesammelt, die wir in den kommenden Sitzungen näher unter die Lupe nehmen wollen. Langweilig wird es sicherlich nicht.

Herzlichen Dank nochmals an Silvia Möller und Joachim Klein für die Vorbereitung des Workshops.

Das Gruppenfoto am Ende des Workshops zeigt deutlich:

*Wochenend und Sonnenschein -
ein Workshop ganz fein -
mehr brauchten wir nicht zum Glücksein -
Wochenend und Sonnenschein*

Mit Freude und der Klarheit, Mitglied eines tollen Gemeindeteams zu sein, starten wir nun in unsere „Amtszeit“ und bedanken uns nochmals für Ihr/Euer entgegengebrachtes Vertrauen!

Gehen wir es zusammen an!

Für das Gemeindeteam
Michaela Breunig

Das Wesentliche in unserer Mitte erfahren

Die Zukunft der Kirche entscheidet sich nicht zuerst an Strukturen, Gebäuden oder der Zahl der Priester. Sie entscheidet sich an der Frage, welche geistliche Erfahrung Menschen in ihr machen können: ob sie lebendige Gemeinschaft erfahren – und darin etwas von Gott als Urgrund des Lebens erahnen und erfahren.

In Maria Geburt hat dieser Weg nicht erst heute begonnen. Schon vor mehr als drei Jahrzehnten wurde hier eine Entwicklung angestoßen, die viele Menschen als bereichernd erleben. Dabei ging und geht es nicht zuerst um neue Programme oder neue Organisationsformen, sondern um eine veränderte Sicht auf Glauben, Kirche und vor allem auf Gott: um ein weites, liebendes Gottesbild, das Menschen nicht klein macht, sondern sie in ihrer Würde und Tiefe anspricht als Urgrund des eigenen Seins.

Diese geistliche Entwicklung hatte auch Folgen für die Gestaltung der Liturgie. Mit dem neuen Kirchenraum, dem Altar in der Mitte und der Gemeinde im Kreis wurde sicht-

bar, was innerlich bereits gewachsen war: Aus einem Gegenüber wurde stärker ein Miteinander. Die äußere Form erinnert daran, dass niemand näher oder weiter von der Mitte entfernt ist als der andere und dass geistliches Leben dort entsteht, wo Menschen gemeinsam hören, feiern und auf das achten, was zwischen ihnen lebendig werden möchte.

Lange Zeit wurde christlicher Glaube vielerorts stark von Fragen nach Schuld, Versagen und moralischen Anforderungen geprägt. Auch wenn Maria Geburt seit vielen Jahren einen anderen Akzent setzt, sind solche Bilder von Kirche und Gott in den Köpfen vieler Menschen weiterhin präsent. Umso wichtiger ist eine Spiritualität, die tiefer reicht: eine Erfahrung von Verbundenheit, Vertrauen und Gegenwart.

Immer mehr Menschen entdecken Glauben nicht als ein geschlossenes System von Antworten, sondern als einen Weg der Wahrnehmung. Sie suchen Orte der Stille, des



Besonders
eindrucksvoll sind oft nicht
die geplanten Veranstaltungen, son-
dern die Momente, die spontan entstehen.

Nach einem der letzten Gottesdienste bildete sich ohne Einladung, Tagesordnung oder Vorbereitung ein großer Gesprächskreis. Menschen blieben einfach da. Stühle wurden zusammengestellt. Gedanken, Fragen und Eindrücke wurden miteinander geteilt. Niemand hatte dazu aufgerufen, niemand musste moderieren. Das Gespräch entstand aus dem Bedürfnis heraus, das Erlebte nicht einfach hinter sich zu lassen, sondern gemeinsam weiterzudenken.

Vielleicht zeigt sich darin etwas Wesentliches: Kirche lebt nicht nur von ihren Gottesdiensten, sondern auch von den Begegnungen, die daraus erwachsen. Wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, einander zuhören und gemeinsam nach Sinn suchen, entsteht Gemeinschaft.

Solche spontanen Treffen lassen sich nicht organisieren und nicht

verordnen.

Sie entstehen dort, wo Menschen sich ernst genommen fühlen und erfahren, dass ihre Gedanken und Erfahrungen wichtig sind. Gerade deshalb sind sie ein wertvoller Ausdruck dessen, was in Maria Geburt in den vergangenen Jahren gewachsen ist: eine Kultur der Beteiligung, des gegenseitigen Hörens und des gemeinsamen Suchens.

Vielleicht braucht die Kirche der Zukunft nicht nur neue Strukturen, sondern vor allem Räume, in denen solche Begegnungen möglich werden.

Räume, in denen Menschen nicht nur Empfänger sind, sondern Mitgestaltende. Räume, in denen Vertrauen wächst und Gemeinschaft entsteht.

Hörens und der inneren Sammlung. Sie möchten nicht nur etwas über Gott erfahren, sondern Gott im eigenen Leben entdecken: nicht nur als Gegenüber, sondern als Wirklichkeit, die in uns, zwischen uns und mitten im Leben gegenwärtig ist.

Aus dieser Haltung heraus verändert sich auch das Verständnis von Kirche-Sein. Gemeinde besteht nicht aus wenigen Handelnden und vielen Empfangenden. Jeder Mensch bringt Erfahrungen, Begabungen und Einsichten mit. Jeder Mensch trägt Verantwortung für das gemeinsame Leben des Glaubens.

Das gemeinsame Priestertum aller Glaubenden wird dabei nicht nur als theologischer Gedanke verstanden, sondern als gelebte Wirklichkeit. Menschen gestalten mit, übernehmen Verantwortung und bringen ihre Stimme ein. Nicht, weil ihnen lediglich Aufgaben übertragen werden, sondern weil sie selbst Teil des lebendigen Ganzen sind.

Dabei wächst zugleich die Frage, wie die Mitte christlichen Lebens auch in Zukunft erfahrbar bleiben kann. Schon die ersten christlichen Gemeinden versammelten sich um das gemeinsame Hören, Beten, Danken und Teilen. Viele Menschen spüren heute eine Sehnsucht nach Formen des Glaubens, in denen Gemeinschaft nicht nur beobachtet, sondern gemeinsam getragen wird. Wo Menschen miteinander Brot teilen, einander zuhören, Stille zulassen und ihr Leben miteinander teilen, kann etwas von jener Verbundenheit erfahrbar werden, die seit den Anfängen des Christentums Menschen getragen hat.

So wird ein Weg weitergeführt, der in Maria Geburt bereits begonnen hat: hin zu einer Kirche, die weniger von Hierarchien und mehr von Beziehung geprägt ist. Einer Kirche, die Vertrauen fördert statt Angst. Einer Kirche, die Menschen nicht zuerst auf ihre Mängel hin anschaut, sondern auf die Möglichkeiten, die in ihnen angelegt sind. Einer Kirche, die nicht streng trennt zwischen heilig und weltlich, sondern das Leben selbst als Ort göttlicher Gegenwart entdeckt.

Wir stehen mit diesen Fragen nicht am Anfang, aber vielleicht an einem neuen Übergang. Es geht darum, den begonnenen Weg bewusst weiterzugehen: Glauben als Weg der Bewusstwerdung zu verstehen, als Einladung, die tiefere Wirklichkeit des Lebens wahrzunehmen und daraus Gemeinschaft zu gestalten.

Maria Geburt möchte diesen Weg weiter erkunden: aufmerksam, suchend und in Gewissheit darauf, dass Gottes Geist auch heute neue Räume eröffnet.



Wie geht es weiter? - ein persönlicher Eindruck

Ein Sonntag ohne Kirchen-Café! Schade, dachten einige – ich auch. Doch dann lud Rita spontan im Anschluss an ihre Wort-Gottes-Feier zu einem Nachgespräch ein. Und alle gingen hin.

In großer Runde versammelten wir uns im Saal des Gemeindehauses. Die Kernfrage lautete: Wie geht es weiter mit unseren Wort-Gottes-Feiern? Matthias Görtz hatte zu Beginn des Gottesdienstes bereits seine Gedanken dazu geteilt. Im Gespräch ging es nicht um einzelne Kritikpunkte, sondern um die grundsätzliche Frage nach Ausrichtung und Haltung: Wie wollen wir Liturgie und Wort-Gottes-Feiern gestalten? Wie viel Offenheit, neue Formen und persönliche Erfahrung dürfen darin Raum finden – und was gibt uns Orientierung?

Seit meiner Ankunft in Maria Geburt vor etwa zwölf Jahren habe ich eine für mich vorher nicht gekannte Bereicherung, Erkenntnis und Entwicklung im Glauben erlebt. Später entstand für mich das Bild von der Nahrung für mein geistliches Leben. Diese Nahrung finde ich in den Gottesdiensten, in persönlichen Begegnungen, in Gesprächskreisen, in der herzlichen Verbundenheit miteinander und in den vielfältigen Veranstaltungen unserer Gemeinde.

Den höchsten Stellenwert hat für mich dabei die offene und freigeistige Denk- und Glaubenskultur in Maria Geburt. Die Freiheit, mich auch kritisch und jenseits festgelegter Traditionen über das Wort, über Glauben und mein spirituelles Verständnis auszutauschen, empfinde ich als einen der größten Schätze unserer Gemeinde. Daraus entstehen immer wieder Inspiration und Gestaltungsfreude für unsere Gottesdienste.

Zugleich fordert uns diese Offenheit heraus: Was ist stimmig? Was spricht mich an? Was bereitet mir vielleicht Unbehagen? Erlebe ich etwas als Bereicherung oder eher als innere Abwehr?

Solche Fragen tun mir gut. Sie laden mich ein, die Perspektive zu wechseln, neu zu denken und meinen Glauben weiter zu vertiefen. Darin erfahre ich etwas von der unfassbaren Vielfalt Gottes.

Ich wünsche mir, dass wir diese offene Grundhaltung bewahren: dass unser persönliches Erleben des Jetzt weiterhin einfließen darf in die Feier unserer Gottesdienste. Viele von uns haben in den letzten Monaten immer wieder ihre Freude und Dankbarkeit über die Vielfalt der Wort-Gottes-Feiern zum Ausdruck gebracht – so auch am 31. Mai in dieser spontanen Gesprächsrunde. Für mich ist diese Vielfalt Ausdruck von lebendigem Glauben und Geist-Gegenwart.

Darum bin ich in Maria Geburt. Und darum engagiere ich mich in Maria Geburt

Björn Brumhard

DANKE

Wenn wir unsere Gottesdienste feiern, kommen wir zusammen als Menschen, die sich nach Tiefe, Sinn und Verbundenheit sehnen. Wir möchten nicht nur suchen, sondern finden, begegnen und erfahren, was unserem Leben Orientierung und Vertrauen schenkt. Christen nennen dieses Geheimnis Gott.

Viele von uns haben gelernt, Gott und Mensch als voneinander getrennt zu denken. Doch in den Worten und im Leben Jesu klingt immer wieder eine tiefere Verbundenheit an. „Ich und der Vater sind eins“, sagt er. Und er betet darum, dass auch wir eins seien.

Vielleicht geht es im Glauben weniger darum, einen fernen Gott zu suchen, als vielmehr darum, den Grund unseres Seins wahrzunehmen. Jenen stillen Wesensgrund, aus dem wir hervorgehen, in dem wir leben und aus dem heraus wir miteinander verbunden sind.

Jesus verweist auf diese Wirklichkeit nicht nur durch seine Worte, sondern durch sein Leben. Er erinnert daran, dass der Mensch mehr ist als seine Ängste, Rollen und Vorstellungen. In der Tiefe unseres Seins tragen wir eine Würde und Verbundenheit in uns, die uns geschenkt ist und die uns miteinander verbindet.

Die Frauen und Männer, die unsere Wort-Gottes-Feiern gestalten, übernehmen dabei weit mehr als organisatorische Aufgaben. Gemeinsam mit der Gemeinde öffnen sie sich diesem Geheimnis des Lebens und geben ihren eigenen Erfahrungen, Fragen, Hoffnungen und Einsichten Ausdruck. Sie schaffen Räume des Hörens, der Stille, der Gemeinschaft und der Besinnung. So entsteht ein lebendiger Austausch, in dem Menschen miteinander unterwegs sind und dem Wesentlichen ihres Lebens nachspüren können.

Dafür danken wir ihnen von Herzen. Ihre Bereitschaft, sich einzubringen und andere an ihrem spirituellen Weg teilhaben zu lassen, bereichert unsere Gemeinschaft und macht erfahrbar, wie lebendig Glaube werden kann, wenn Menschen das teilen, was sie in der Tiefe bewegt.

Für das Redaktionsteam
Sigrun Lauf

Pfingsten 2026





an Pfingsten

sieht die Kirche rot
ohne rot zu sehen

rotsehen – rot sehen
rot werden – rot sein
rot sein, innen und außen
ganz und gar
wie Geist
geistlich

an Pfingsten flog in Maria Geburt
ein rotes Tuch durch die Luft
später regneten rote Schnipsel von der Decke
beides geschah, obwohl es in der offiziellen katholischen
Liturgie nicht vorgesehen ist
fliegendes Tuch
flatternde Schnipsel
könnten diabolisch sein
diabolisch
diabolisch heißt durcheinander

an Pfingsten geschieht durcheinander
durch durcheinander geschieht etwas
im durcheinander
dadurch
darin
also durch entsteht ein einander
entsteht Gemeinschaft,
communio
Kommunion
durch durcheinander

Auf Wallfahrt von Schweinheim nach Walldürn im Juni 2026

„Die Liebe hört niemals auf“



Strahlende Gesichter, Menschen, die sich umarmend begrüßen und sofort miteinander ins Gespräch kommen: So werde auch ich von den bereits Eintreffenen empfangen, als ich am Freitag nach Fronleichnam um 5:35 Uhr vor dem Hauptportal der Kirche Maria Geburt in Schweinheim eintreffe.

Nach einem Lied und dem Empfang des Wallfahrtssegens geht es um 6 Uhr los nach Walldürn. Wir sind 20 Wallfahrerinnen und Wallfahrer zwischen 11 und 77 Jahren. Viele waren schon mehrmals dabei. Vor uns liegen zwei Etappen von jeweils rund 30 Kilometern, mit einer Übernachtung im Sportheim des TSV in Röllbach. Alle wissen um das herausfordernde Tagespensum und die Steigungen, die zu bewältigen sind.



Meine letzte Teilnahme liegt einige Jahre zurück. So kommen mir manche Abschnitte auf dem wunderschönen Weg durch Wald und Flur vor, als würde ich sie zum ersten Mal gehen. Für mich ist es eine stille Freude, durch abwechslungsreiche Wälder, entlang blühender Wegränder, weiter Äcker mit reifendem Getreide, Mais und Beerensträuchern zu wandern. Immer wieder öffnen sich weite Ausblicke in die üppige Landschaft der südwestlichen Ausläufer des Spessarts und des Odenwaldes.

„Die Liebe hört niemals auf“ – unter dieser Aussage aus dem Hohelied der Liebe im ersten Korintherbrief stand die diesjährige Wallfahrt. Was ist Liebe? Wie drückt sie sich aus? Wie spüre ich sie? Worin erkenne ich sie? Und wie finde ich Zugang zu dieser biblischen Zusage, wenn die Liebe zu einem Menschen in Frage steht?

Unsere Wallfahrtsleiterin Pia Naeve bereicherte unseren Weg mit spirituellen Impulsen, kurzen Texten und Gebeten. Sie gaben uns die Möglichkeit, im Gespräch oder in der Stille der Vielfalt und Tiefe dieses Mottos nachzuspüren.

Für mich wurde diese Liebe besonders spürbar in der ehrlichen und herzlichen Verbundenheit untereinander. Ich fühlte mich wahrgenommen, aufgehoben und getragen. Es war die Achtsamkeit im Miteinander, in den Worten, in der Stille und in den Blicken füreinander, die mich in diesen Tagen erfüllte.

Auch die gemeinsamen Andachten am ersten Abend in Röllbach und nach unserer Ankunft am Freialtar in Walldürn waren besondere Momente. Der spontane persönliche Segen von Hans Meier für jede und jeden von uns zum Abschluss der Andacht in Wall-

dürn war für mich zutiefst Ausdruck einer Liebe, die nur eines kennt: den anderen zu beschenken.

Das Besondere der Schweinheimer Wallfahrt ist, dass sie für viele nicht in Walldürn endet, sondern wieder zurück nach Schweinheim führt – erneut mit einer Übernachtung in Röllbach. Der bewegende Höhepunkt ist dann der Empfang in Schweinheim und die Begleitung durch die Gailbacher Blasmusik bis zur Kirche Maria Geburt. Das sind Momente, die unter die Haut gehen und unvergesslich bleiben.

Ohne sie ist diese Wallfahrt nicht zu denken: die Malteser. Sie organisierten den Gepäcktransport, versorgten uns mit warmem Essen am ersten Abend und mit Frühstück am nächsten Morgen in Röllbach. Unterwegs stellten sie Getränke, Obst und Mittagessen bereit und waren jederzeit da, wenn Hilfe oder eine Mitfahrgelegenheit für Fußlahme gebraucht wurde. Für diese fürsorgliche, ehrenamtlich geleistete Unterstützung sind wir ihnen sehr dankbar.

Mein Fazit: Gottes Liebe war spürbar in und um uns. Sie wird uns durch das Jahr begleiten. Denn die Liebe hört niemals auf.

Mit Dank an die Wallfahrerguppe 2026

Björn Brumhard



Mein Weg zur Taufe

Mein Weg zum katholischen Glauben begann im Jahr 2025 und fand seinen sichtbaren Ausdruck in der Taufe am 28. März in der Pfarrei Maria Geburt in Aschaffenburg. In den Monaten der katechumenalen Vorbereitung wurde ich begleitet von Steffen Riechelmann in Nordhausen, wo ich wohnhaft und tätig bin als Operndirektor.

Ein innerer Wendepunkt

Der entscheidende Wendepunkt in meinem Leben war einfach: Im März 2025 trank ich mein letztes Glas Alkohol. Zwei Monate später waren meine Zweifel verschwunden. Es war, als hätte etwas in mir lange darauf gewartet, frei zu werden. Ohne den Alkohol entstand ein innerer Raum, und dieser Raum konnte sich mit Glauben füllen.

Kindheit und erste Spuren des Glaubens

Dabei war mir das Christentum nie ganz fremd. Ich bin in einer protestantisch geprägten Familie aufgewachsen. Meine Großmutter betete mit uns Kindern, und ich habe früh religiöse Worte gehört.

Der Glaube in der Musik

Noch stärker aber hat mich die Musik geprägt: Viele Jahre sang ich in einem Chor und lernte große geistliche Werke kennen. Ich sang „Kyrie“, „Gloria“ und „Agnus Dei“, lange bevor ich ihren Sinn wirklich verstand.

Begegnungen, die prägen

Als Erwachsener begegnete ich vielen Katholiken, die mich beeindruckt haben. In meinem Leben als Künstler – als Sänger, Regisseur und heute als Operndirektor – traf ich Menschen, deren Glaube voller Freude war. Sie haben das Leben gefeiert – durch Gemeinschaft und durch eine Kultur des Teilens. Das hat mich tief angesprochen.

Glaube und Kunst : mein Beruf als Weg

Auch meine künstlerische Arbeit ist eng mit dem Religiösen verbunden. In den Opern, mit denen ich arbeite, ist der Glaube immer präsent: bei Wolfgang Amadeus Mozart, zum Beispiel in Idomeneo, bei Charles Gounod, Giuseppe Verdi, Giacomo Puccini, Jacques Offenbach oder auch bei Richard Wagner. Fragen nach Gott, Schuld, Erlösung und Gebet durchziehen diese Werke.

Ich empfinde es als eine besondere Gnade, nicht nur Zuschauer, sondern ein aktiver Teil dieser Werke zu sein. Vielleicht haben sie mich auf meinem Weg vorbereitet.

Ein wichtiger Moment war eine Reise nach Rom im Jahr 2003. Dort habe ich die Schönheit der barocken Kirchen entdeckt und verstanden, wie eng Kunst und Glaube miteinander verbunden sind.

Freundschaften und geistige Einflüsse

Später begegnete ich Menschen, die meinen Weg weiter geprägt haben: Künstler, Freunde und Gläubige. Olivier Py, ein französische Dichter brachte mir Autoren wie Georges Bernanos und Paul Claudel näher. Mein Aufenthalt in Avignon im Umfeld des Festival d'Avignon hat meine Verbindung zur katholischen Kultur vertieft.

Eine besonders prägende Begegnung war der Pianist Thierry de Brunhoff. Nach einer großen Karriere wurde er Mönch. In seinem Kloster habe ich eine tiefe Ruhe erfahren. Seitdem begleitet mich die Frage, ob auch mein Weg eines Tages stärker in diese Richtung führen könnte.

Wege der Suche

Mein Weg war nicht geradlinig. Ich habe auch im Buddhismus gelernt, meinen Geist zu sammeln und innerlich zur Ruhe zu kommen. Auch andere Erfahrungen gehören zu meiner Geschichte. Rückblickend erkenne ich darin einen Weg.

Eine wichtige Begegnung war Peter Göttke im Jahr 2021. Durch unsere Freundschaft und die gemeinsame Arbeit kam ich wieder in Kontakt mit Kirchen und Klöstern.

Kampf und Befreiung

Nach vielen Jahren des Kampfes mit meiner Suchtkrankheit fand ich schließlich Hilfe bei der Diakonie in Nordhausen. Dort begann ein neuer Abschnitt. Nach etwa fünfzehn Jahren habe ich es geschafft, den Alkohol hinter mir zu lassen. Und genau in diesem Moment ist etwas geschehen: Der Glaube ist in mein Leben getreten.



Meine katholischen Namen: Michael und Franziskus

Mit der Firmung habe ich die Namen Michael und Franziskus gewählt.

Michael der Erzengel steht für mich als Schutz im inneren Kampf.

Franziskus von Assisi steht für mich als Heiler, für Einfachheit, Liebe und die Fähigkeit, anderen zu helfen.

Taufe

Die Taufe selbst habe ich als einen sehr starken Moment erlebt, mit gemischten Gefühlen: wie ein Abschied und ein Neubeginn zugleich. Als hätte ich einen Teil meines alten Lebens begraben und gleichzeitig Christus mein Leben anvertraut.

Dankbarkeit

Ich möchte mich auch herzlich bei der Gemeinde bedanken. Die Feier war für mich etwas Besonderes: mehrsprachig, ungewöhnlich und sehr lebendig. Danke für die Gebete, die Musik und die Gemeinschaft.

Ich habe erfahren, dass wir diesen Weg nicht allein gehen müssen.

Ein neuer Anfang

Die Taufe ist für mich kein Ende, sondern ein Anfang: ein neuer Abschnitt meines Lebens, in dem ich mich getragen weiß und zugleich gerufen bin, meinen Weg bewusst und verantwortlich weiterzugehen.

Benjamin Prins
31.3.2026

Matrozinium Maria Geburt

- wenn die Patronin selbst den Anfang trägt

Die Feier unseres Matroziniums zur Geburt Marias im September hat einen besonderen Klang:

Sie ehrt nicht nur ein Ereignis, sondern eine Frau, die selbst zum Ursprung eines neuen Weges wird.

Maria rückt hier als Symbol für das Weibliche, das Leben empfängt, hütet und weitergibt in den Mittelpunkt. Ihre Geburt steht für die Kraft, die entsteht, wenn eine Frau – oder ein weiblicher Anteil in jedem Menschen – sich selbst annimmt und in die eigene Würde hineinwächst.

Maria ist nicht nur die, die geboren wird – sie ist die, die später selbst zur Gebärenden, zur Tragenden wird. Ihre Geburt ist damit ein doppelter Anfang: ein zarter Beginn und zugleich die Verheißung einer späteren Stärke.

Die Tradition erzählt, dass Anna und Joachim lange auf dieses Kind warteten. In dieser Geduld liegt eine tiefe Erfahrung: Das Wesentliche wächst oft im Verborgenen, im Rhythmus des Lebens, nicht im Takt unserer Erwartungen.

So lädt das Fest unseres Matroziniums ein, sich weiter oder tiefer mit dem eigenen Inneren zu verbinden – jenen Ort, an dem Vertrauen, Kraft, Mut und Verbunden sein zusammenkommen. Es erinnert daran, dass jeder Mensch etwas in sich trägt, das geboren werden möchte: eine neue Haltung, ein neuer Blick, ein neuer Frieden, eine tiefere Liebe.

Maria Geburt kann so zu einem Fest des inneren Neubeginns werden, besonders dort, wo das Weibliche Verbindung und Würde schenkt.

Silvia Möller



Liturgie Juli 2026

in der Kirche - spiritualität

So. 05.07. EUCHARISTIEFEIER

10:00 Pfr. Peter Göttke
Msgr. Franz Kolb

07.07. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 12.07. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Wanda Jung
Familie Giegerich

14.07. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 19.07. EUCHARISTIEFEIER

10:00 Pfr. Peter Göttke
Pfr. Jakob Wollbach, für Manfred und Helmut Dirschedl

21.07. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 26.07. WORT-GOTTES-FEIER mit Taufe

10:00 Matthias Görtz
16:00 Konzert Saxophonorchester Sax'emple

28.07. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

29.07. Mittwoch
10:30 ABSCHLUSSGOTTESDIENST der Förderschule Schweinheim
Pfr. Peter Göttke

Termine Juli 2026

gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben

Freitag	03.07.	15:00	Sommerputz GemeindeHaus	
Sonntag	05.07.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	06.07.	19:30	Taufgespräch	Galaterraum
Donnerstag	09.07.	20:00	Gesprächskreis LebeWeise	Galaterraum
Sonntag	12.07.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	13.07.	19:30	Gesprächskreis ALPHA	Galaterraum
Dienstag	14.07.	15:00	G I S Fröhliches Beisammensein	Saal
Sonntag	19.07.	11:30	GemeindeTeam	Besprechungsraum
		16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	20.07.	18:00	G I S-Freiwillige mit Pfr. Leibach	KirchenCafé
Sonntag	26.07.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	27.07.	19:30	Taufgespräch	Galaterraum
Dienstag	28.07.	18:00	G I S-Arbeitstreffen	Besprechungsraum
Donnerstag	30.07.	20:00	Gesprächskreis LebeWeise	Galaterraum

Liturgie August 2026

in der Kirche - spiritualität

So. 02.08. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Michael Kurt
Pfr. Josef Bachmann

04.08. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 09.08. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Matthias Görtz

11.08. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

Sa. 15.08. EUCHARISTIEFEIER - Festgottesdienst

10:00 Pfr. Peter Göttke
Familie Giegerich

16.8. kein Gottesdienst!

So. 23.08. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Stephanie Lehr-Rosenberg
Familie Giegerich

25.08. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 30.08. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Evi Kiener

Termine August 2026

gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben

Sonntag	02.08.	16:00	Tanzkreis	Saal
Sonntag	09.08.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	10.08.	19:30	Gesprächskreis ALPHA	Galaterraum
Sonntag	16.08.	16:00	Tanzkreis	Saal
Donnerstag	20.08.	20:00	Gesprächskreis LebeWeise	Galaterraum
Sonntag	23.08.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	24.08.	19:30	Taufgespräch	Galaterraum
Sonntag	30.08.	16:00	Tanzkreis	Saal

ALPHA

Alpha ist ein offener, spiritueller Gesprächskreis im Gemeindehaus Maria Geburt. In vertrauensvoller Atmosphäre sprechen wir

über das, was uns bewegt. Es gibt keine festgelegten Themen: Jede und jeder kann einbringen, was gerade auf dem Herzen liegt – sei es das eigene Gottesbild, Fragen des Glaubens oder Herausforderungen aus dem Alltag.

Wir sprechen aus persönlicher Erfahrung, hören einander aufmerksam zu und nehmen das Gesagte achtsam auf. Der Gesprächskreis bietet einen geschützten Raum, in dem Vertraulichkeit selbstverständlich ist: Alles, was geteilt wird, bleibt in der Gruppe.

Alpha ist offen für alle Interessierten und trifft sich jeden zweiten Montag im Monat von 19:30 bis 21:00 Uhr. Bei Fragen gerne eine E-mail an:

info@hans-loewer.de oder an die aktiven Teilnehmer persönlich.

Termine Alpha 2026

Alpha-Termine 2026, grundsätzlich jeden **2. Montag** im Monat:

13. Juli / 10. Aug. / 14. Sept. / 12. Okt. / 09. Nov. / 14. Dez.

Liturgie September 2026

in der Kirche - spiritualität

01.09. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 06.09. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Michael Kurt

08.09. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 13.09. EUCHARISTIEFEIER -Matrozinium

10:00 Uhr Pfr. Peter Göttke
17:00 Uhr Konzert mit Harfe und Violine

15.09. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

19.09. Samstag
14:00 TAUFFEIER
Pfr. Peter Göttke

So. 20.09. WORT-GOTTES-FEIER

10:00 Walther Peeters
Elfriede und Karl Roth

22.09. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

So. 27.09. WORT-GOTTES-FEIER

10:00

29.09. Dienstag
9:00 Frauengebet vor der Madonna

Termine September 2026

gemeindehaus mariageburt - gemeinsamERleben

Sonntag	06.09.	16:00	Tanzkreis	Saal
Dienstag	08.09.	15:00	G I S Fröhliches Beisammensein	Saal
Sonntag	13.09.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	14.09.	19:30	Gesprächskreis ALPHA	Galaterraum
Dienstag	15.09.	18:00	G I S-Freiwillige mit Pfr. Leibach	KirchenCafé
Sonntag	20.09.	16:00	Tanzkreis	Saal
Montag	21.09.	19:30	Taufgespräch	Galaterraum
Dienstag	22.09.	18:00	G I S-Arbeitstreffen G I S-Basis	Besprechungsraum
Donnerstag	24.09.	20:00	Gesprächskreis LebeWeise	Galaterraum
Sonntag	27.09.	16:00	Tanzkreis	Saal

im Galaterraum

Fr	10.07.	19:00 Uhr	Übungskreis inneres erforschen
Fr	24.07.	19:00 Uhr	STILL gegenwärtig sein Kursleitung: Eva Wolf
Fr	04.09.	19:00 Uhr	STILL gegenwärtig sein Kursleitung: Eva Wolf
Fr	11.09.	19:00 Uhr	Übungskreis inneres erforschen

Unsere Chöre proben

Di	19:30	Kirchenchor
Do	19:00	Chor Laudate
Fr	18:00	Rasselbande Gottes

Unsere Bücherei Maria Geburt öffnet

Mi	09:00 - 11:00
Fr	16:30 - 18:00
So	10:30 - 12:00

Mo	19:30	Feldenkrais im Saal	Kursleitung: Antje Schmid
Di	10:00	Hatha Yoga im Galaterraum	Kursleitung: Eva Bauer
	18:00	Yoga für den Rücken im Galaterraum	Kursleitung: Heike Roth
	20:00	Yoga für den Rücken im Galaterraum	Kursleitung: Heike Roth
Mi	09:30	Beckenboden Frauenpower im Galaterraum	Kursleitung: Vanessa Rickert
	11:00	Beckenboden Frauenpower senior im Galaterraum	Kursleitung: Vanessa Rickert
	18:30	Hatha Yoga im Galaterraum	Kursleitung: Eva Bauer
Do	09:30	Feldenkrais-Übungsgruppe	Kursleitung: Rita Rudert
	18:00	Hormon Yoga	Kursleitung: Heike Roth



audinova-Konzert für neue musik

Orgelkonzert mit Annie Bloch
am Freitag, 2. Oktober 2026, um 19 Uhr

Die Kölner Organistin, Komponistin und Songwriterin Annie Bloch ist am Freitag, 2. Oktober 2026 um 19 Uhr im Rahmen der audinova-Konzerte für Neue Musik bei uns zu Gast.

Sie spielt unter dem paradox klingenden Titel „Komponierte Improvisationen“ eigene Werke an der Vleugels-Orgel. In einem weiteren Teil spielt sie an einer Truhengorgel Werke aus ihrer im Sommer veröffentlichten CD „luvt“ (vom luven = zum Wind drehen). Mit Hinzunahme von elektronischer Manipulation hebt sie das barocke Instrument aus seinem gewohnten Kontext: Das akustische Erleben der warmen Pfeifenklänge mischt sich mit seiner elektronischen Verstärkung und Veränderung und eröffnet eine Bühne für Gefühls- und Erfahrenes.

Der Eintritt ist wie immer frei, Spenden sind aber herzlich erwünscht.





unikum danke

allen, die dieses UNIKUM durch ihren Beitrag bereichert haben.

unikum interaktiv

Wir freuen uns über Vorschläge für die nächste UNIKUM-Ausgabe. Besonders willkommen sind persönliche Eindrücke und spirituelle Erfahrungen aus unserer kirchlichen Gemeinschaft. Bitte sende Deinen Vorschlag bis zum 05. September 2026 an clauf@me.com.

Das Redaktionsteam wird alle Einsendungen sichten und entscheiden, in welcher Form die Beiträge veröffentlicht werden.

www

homepage

www.maria-geburt.de

Youtube

www.youtube.com/user/kemkrauth/

impresum

„**UNIKUM**“ versteht sich als unabhängige Initiative von engagierten Gemeindemitgliedern, die sich in der Kath. Kirchengemeinde Maria Geburt zugehörig wissen.

Das UNIKUM möchte das Miteinander stärken, den Glauben vertiefen und Raum für geistliche Impulse, offene Fragen und gemeinschaftliche Entwicklungen schaffen – im Geist des synodalen Weges.

UNIKUM erscheint viermal im Jahr und wird kostenlos digital an Freundinnen und Freunde sowie an alle Interessierten verteilt, die an der Weiterentwicklung der Kirchengemeinde mitwirken oder Anteil nehmen möchten. Eine gedruckte Ausgabe kann auf Wunsch und gegen eine freiwillige Spende bezogen werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (V. i. S. d. P.):

Redaktionsteam: Bertram Becker, Christian & Sigrun Lauf, Silvia Möller, E-Mail: clauf@me.com

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 05.09.2026.

Ideen, Texte und Anregungen sind herzlich willkommen – bitte an: clauf@me.com